

Nachtrag zu vorstehendem Aufsatze.

Von Dr. Karl Schuchardt,
Oberarzt des Städtischen Krankenhauses in Stettin.

Kolisko (Das polypöse Sarcom der Vagina im Kindesalter. Wien. klin. Wochenschr. 1889. No. 6—11) hat neuerdings zwei von Weinlechner beobachtete, tödtlich verlaufene Fälle von Scheidensarcom kleiner Kinder beschrieben, und ausserdem den von Billroth früher als „polypöse, papilläre Vegetationen der Vagina und Harnblase“ bezeichneten, ebenfalls zu jener Gruppe von Geschwülsten gehörenden Fall, dessen Präparat sich im Wiener pathologischen Institut befindet, einer erneuten Durchsicht unterzogen. In allen 3 Fällen fand er, ähnlich wie früher Hauser (dieses Archiv Bd. 88), in den Geschwulstmassen Zellen, welche sich durch eine feine quere Streifung als Muskelemente kenntlich machen, und er „kann sich des Gedankens nicht erwehren, dass in den von den anderen Autoren beschriebenen Fällen die muskuläre Natur vieler der erwähnten Spindelzellen übersehen worden ist und dass gerade das Vorkommen der Muskelzellen ein Characteristicum des kindlichen Scheidensarcomes sei“. Ohne die weitgehenden Schlüsse gutzuheissen, welche Kolisko aus diesem bemerkenswerthen Befunde für die Pathogenese des kindlichen Scheidensarcomes zieht (wie vor ihm Hauser, sieht er die Muskelfasern als den durch ihre „Heterologie“ kenntlichen Rest des embryonalen Geschwulstkeimes im Sinne der Cohnheim'schen Hypothese an), wird man in künftigen Fällen gewiss sein Augenmerk auf etwa vorhandene quergestreifte Zellen richten. Ich hebe indessen hervor, dass es mir an zahlreichen Präparaten der von Herrn Dr. Frick mitgetheilten Fälle, die ich nach dem Lesen des Kolisko'schen Aufsatzes einer erneuten Durchmusterung, auch mit Hülfe von Oelimmersionslinsen unterwarf, nicht gelungen ist, irgendwo eine Querstreifung in den zahlreichen Spindelzellen der Geschwülste zu entdecken.